rungen
wie
dung
en, Hosen,
eider
etc. etc.
issen und
ur-Uhren,
schinen,
nte,
pparate
e Bücher etc.
äumen zu sehr
den.
teils neu.
lt
omp.
Nikolaistr. 5
s
fe
as u.
atzen
gut und billig
polstert.
Raabe,
e Nr. 65
nos
und wegen
hlter Raten
ommen, be-
nter Preis
geben.
Reinelt,
macher,
Bahnhofstr.
—16
athaus.
— Gegr. 1874.

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 300. | Castrop, Mittwoch, den 30 Dezember 1914. | 40. Jahrg.

Wie deutsche Seeleute sterben.

Das **englische Geschwader** unter Admiral Sturdee ist nach dem Kampfe bei den Falklandinseln in Montevideo eingetroffen, und viele noch dunkle Punkte über den heldenhaften Untergang der deutschen Flotte finden nun ihre Aufklärung aus englischem Munde. Nach der Newyork World gelangte die englische Flotte, unbemerkt von allen Handelsschiffen, bis zu den Falklandinseln und nahm am 7. Dezember Aufstellung in der von hohen Bergen umgebenen Bucht von Port Stanley in der Weise, daß die **Dreadnoughts hinter den Bergen versteckt blieben.** Der Plan gelang vollständig. Das deutsche Geschwader traf am 8. Dezember ein und begann den Kampf wider die ihm allein sichtbaren englischen Kreuzer. Das deutsche Geschwader bestand aus den Kreuzern „Scharnhorst", „Gneisenau", „Dresden", „Leipzig", „Nürnberg" und dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Fritz", das englische aus den Dreadnoughts „Invincible und „Inflexible" und den Kreuzern „Canopus", „Kent", „Cornwall", „Carnarvon", „Bristol" und „Glasgow". Der Kampf entbrannte sofort sehr heftig, als plötzlich die englischen Dreadnoughts eingriffen. Bei der großen Ueberlegenheit des Feindes gab Graf Spee seiner Flotte den Befehl, sich zu zerstreuen, aber es war zu spät. Die englischen Dreadnoughts richteten ihr Feuer auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst und „Gneisenau", während die englischen Kreuzer die kleineren deutschen Kreuzer bekämpften. Die englischen Dreadnoughts wurden wieder und wieder, der „Invincible" zwanzigmal, von den deutschen Schüssen getroffen, die aber an den schweren Panzern nur kleinen Schaden anrichteten. Nicht viel fehlte jedoch daran, daß ein deutsches 210-Millimetergeschoß den Turm des „Invincible" zerstört hatte. Die englischen Geschosse trafen den „Scharnhorst" unaufhörlich vom Vorder- bis Achterdeck und brachten die deutschen Geschütze nacheinander zum Schweigen. Aber es kam

kein Zeichen der Ergebung,

bis beide Kreuzer zwischen den Feuern untergingen. Bis zuletzt blieb die Flagge des Admirals von Spee sichtbar. Der „Scharnhorst" versank um 1 Uhr nachmittags, der „Gneisenau" um 6 Uhr. Die „Nürnberg" wurde von der „Kent" verfolgt und sank. Die „Leipzig" wurde von der „Glasgow" beschossen. Als die „Leipzig", in Feuer gehüllt, im Begriff war, unterzugeben, stellte die „Glasgow" das Feuer ein, fuhr dicht an das deutsche sinkende Schiff heran und ließ Boote herab. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig" zu retten, schoß die „Leipzig" noch einmal. Das **Geschoß explodierte auf dem Deck** der „Glasgow". Daraufhin feuerte die „Glasgow" die letzte Breitseite auf die „Leipzig", die diese zum Sinken brachte. Die britischen Offiziere bedauern, daß von der „Leipzig", offenbar in der Hitze des Kampfes, dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall handelte. Ein Leutnant und 21 Mann der „Leipzig" wurden von der „Glasgow" aufgenommen. Im ganzen sollen 150 Deutsche gerettet sein. Die „Dresden" und „Prinz Eitel Fritz" retteten sich nach Punta Arenas, wo sie sich mit Kohlen versorgten. Vierzehn Stunden nach ihrer Abfahrt trafen die „Bristol" und „Glasgow" dort ein. Als der „Scharnhorst" dem Untergange nahe war, signalisierte ihm „Canopus", sich zu ergeben. Admiral von Spee antwortete, daß er noch imstande sei, eine Ladung abgeben zu können. Das Schiff versank, während die Mannschaft auf Deck salutierte. Als der „Gneisenau" sank, hatte er die ganze Munition verschossen, wollte jedoch nichts von der Uebergabe wissen. Beim Untergange salutierten viele Offiziere; ein Teil der Besatzung versammelte sich auf dem Achterdeck und sang **„Die Wacht am Rhein".** Eine große Anzahl darunter auch Offiziere, wurden nachher gerettet. Einige starben an Bord der englischen Schiffe; die übrigen wurden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst" wurde niemand gerettet. Der Kommandant des „Gneisenau" soll sich ebenfalls unter den Geretteten befinden.

Die Tätigkeit der englischen Flotte an der belgischen Küste.

T.U. **Rotterdam,** 30. Dez. Aus Oostburg wird gemeldet, daß die englische Flotte wiederum an der Küste von Westflandern in Aktion ist. An der seeländischen Grenze war andauernd Kanonendonner vernehmlich. In der Nacht zum Dienstag hat in Holland und Belgien ein orkanartiger Sturm gewütet. Wegen der Minengefahr ist man um das Schicksal holländischer Schiffe besorgt.

Das klägliche Ergebnis der französischen Offensive.

T.U. **Amsterdam,** 30. Dez. Holländischen Pressemitteilungen zufolge stellt sich das Ergebnis der achttägigen französisch-englischen Offensivversuche an der flandrischen Front als wenig günstig für die Verbündeten dar. Etwa 20 von den Verbündeten besetzte Dörfer seien nach den zwecklosen Vorstößen wieder an die Deutschen verloren gegangen. Die **Verluste der Verbündeten werden als enorm** bezeichnet. Der „Courant" spricht von **150 000 bis 200 000 Mann.** (Dtsch. Tagesztg.)

Die französische Offensive im Elsaß zum Stehen gebracht.

T.U. **Basel,** 30. Dez. Nach tagelangen Kämpfen ist die französische Offensive im Oberelsaß wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig zum Stehen gekommen. Die Ortschaft Sennheim, 3 Kilometer von Mülhausen entfernt, wurde bis zuletzt unaufhörlich von französischer Artillerie beschossen, ist aber nicht in Flammen aufgegangen, wie Schweizer Blätter berichten. Die Verluste der Franzosen, die sich in der Richtung Thann zurückgezogen haben, sind sehr groß.

Portugal vor dem Kriegszustand.

T.U. **Mailand,** 30. Dez. „Italia" meldet aus Lissabon: Die offizielle Erklärung des Kriegszustandes in Portugal wird am 15. Januar erfolgen.

Neue Bundesratsverordnungen.

Die **Schulden des täglichen Lebens** verjähren nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches in zwei oder vier Jahren. Diese Fristen laufen regelmäßig mit dem Jahresschluß ab. Für die Gläubiger ergibt sich daraus vielfach die Notwendigkeit, die **Verjährung** durch gerichtliche Geltendmachung des Anspruchs zu unterbrechen. Infolgedessen pflegen sich gegen Schluß des Jahres die Klagen und Zahlungsbefehle in erheblichem Maße zu häufen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann dies zu Unzuträglichkeiten führen. Um den entstehenden Schaden vorzubeugen, hat der Bundesrat am 22. Dez. eine Verordnung über die Verjährungsfrist erlassen, wonach die in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Ansprüche, die zurzeit noch nicht verjährt sind, **nicht vor dem Ablaufe des Jahres 1915 verjähren.**

Eine weitere Verordnung betrifft die **Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken** und Grundschulden. Schon allgemein kann auf Grund der Bundesratsverordnung vom 7. Januar 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 359) eine richterliche Zahlungsfrist bewilligt werden. Die Dauer der

---

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 56

„Sie ist ja ihren eigenen Worten nach eine Sterbende, Jürgen."

„Das glaube ich nicht. Meine Liebe wird sie zum Leben zwingen, sie wird mein Weib, so wahr ich hier vor Dir stehe!"

„Dein Weib — und Dein Beruf?"

Im Hirn des geängstigten Mannes brennt ein Flammenmeer.

„Ach so, der ist auch noch im Wege. Aber er stört mich nicht. Ich liebe sie tausendmal mehr wie ihn. Kann es nicht mit dem bunten Rock sein, so geht es auch ohne ihn, und gibst Du uns nicht Deinen Segen, so begnügen wir uns mit Deinem Fluch. Aber bevor ich den entscheidenden Schritt tue, der in mir feststeht, will ich noch Deine Ansicht wissen. Die letzte Enthüllung ändert sie vielleicht."

Der Oberst zwingt seine zusammengesunkene Gestalt in die Höhe. Sein Gesicht erscheint wie eine eherne Maske.

„Geh jetzt," sagt er mühsam, „meine Antwort sollst Du morgen im Laufe des Nachmittags haben. Ich muß noch arbeiten!" —

Der Oberst ist allein. Das Komödienspiel ist aus. Die Kritiker nahen. Sie werden scharf sein, wie er sie es gelehrt hat. Wie kann er ihrem Urteil entgehen? Durch welche Mittel ihre Kritik vereiteln? Wenn er morgen zu seinem Sohn geht und ihm sagt, „jenes Mädchen kann nicht Dein Weib werden, weil sie Deine Schwester ist," was dann?

Dann verliert er, der Lebende, seine Kinder und die unbegrenzte Hochachtung, die er im Regiment genossen hat. Man wird ihm mit vollem Recht zum Vorwurf machen, daß er nicht forschte, feststellte und vermied, so bald ihm der erste Verdacht kam.

Geht er aber aus der Welt, natürlich, ohne daß die Menge die Absicht ahnt — nachdem er seinen Kindern Klarheit gegeben und die anderen im Dunkeln bleiben, dann schwebt wenigstens über seinem Grabe der öffentliche Glanz, den er immer so sehr geliebt hat. Deshalb wird er diesen letzten Weg wählen.

Es wäre alles anders gekommen, wenn Jürgen sie nicht zu seinem Weibe machen wollte. Dann hätte er bleiben können, weiterkämpfen und das Schicksal weiter zwingen. So zwingt es ihn.

Das war eben die Nemesis. Wie geht er nun am wahrscheinlichsten?

Nur keinen Eklat. Nicht der leiseste Verdacht darf seine Stimme erheben. Die Komödie kann also doch noch nicht zu Ende sein.

Nur daß er sie selbst in dieser Nacht zur Tragödie umschuf, sollte die Welt nicht wissen. Mitten aus dem Glück heraus wird er abtreten. Von der Staffel der mühsam genug errungenen neuen Würde hinuntergeschleudert in das bodenlose Nichts. Da kann auch dem Sensationslüsternsten kein Gedanken an die Todesabsicht kommen.

Er sucht in seinem Schreibtisch herum, schichtet Papiere und Briefe in große Pakete zusammen und stößt endlich ein Schubfach auf, das sich nur widerwillig öffnen läßt. Es ist lange her, daß sein Blick auf diesen Sachen geruht hat.

Da drinnen ist seine Jugend. All das, was weich, sehnsüchtig und gut in ihm war. Er hat sich von diesen Zeichen der Vergangenheit nicht zu trennen vermocht. Er hat die Frau, die sich ihm einst im Knospenalter in scheuer Zärtlichkeit hingab, zu lieb gehabt.

Jetzt muß das alles vernichtet werden, weil er sterben muß.

Er schichtet die Briefe und vertrockneten Blumen im Kamin auf und hält ein brennendes Zündholz darunter. Die Flamme leckt gierig an dem dürren Material hoch. Ein Häufchen Asche, seine Jugend, sein Glück. Nur ein Zettelchen hat sich dem sengenden Odem zu entziehen verstanden. Verse! Zitternden tränenvollen Inhalts, von ihrer kleinen, feinen Hand geschrieben:

Wenn wir jetzt auch beide
Stumm auseinander gehn,
Uns blüht auf dem Wege die Freude,
Daß wir uns wiedersehn.
Die kann uns niemand rauben,
Drum wird nicht schwer das Leid,
Wir halten mit diesem Glauben
Das Glück der Ewigkeit.

Ein Strom weißlichen Lichtes fließt von draußen her in den roten Schein der verlöschenden Lampe. Der Morgen naht. Der fahle Schein des jungen Tages verdichtet sich, ein lachendes, übermütiges Jungengesicht taucht jetzt plötzlich hervor. Klaus Wiedental.

Aber es bleibt nicht so strahlend. Graue Schatten schweben drüber hin. In den hellen, treuen Augen liegt die Verzweiflung. Er fleht ihn um Hilfe, um Barmherzigkeit an. Umsonst! Der Oberst von Wachenhusen löst keinen von den Schatten, die auf seinem Namen liegen. Er zerrt an das Licht, er hält ein unerbittlich scharfes Gericht. Er spricht dem einzigen Sohne die Ehre ab, er nimmt der Mutter den Trost ihres Alters.

„Jetzt tue an Dir desgleichen. Richte Dich, der Du allein der Schuldige bist, mit der gleichen Strenge, wie Du mich, den Unschuldigen, gerichtet hast," sagt das verzweifelte, haßerfüllte Gesicht an seiner Seite. Es hilft nichts. Er muß gehen.

Aber das kann sie doch nicht vorausgeahnt oder gar gewollt haben, was zum Schluß sich herausgebildet hat. Nicht dieses gewaltsame Wiedersehen. Sie war ja so sanft und demütig.

Er sitzt und sinnt. Die Zeit verstreicht. Die Zeiger der Uhr rücken langsam vor. Gibt es denn wirklich keinen anderen Ausweg für ihn?

Er setzt sich zum Schreiben nieder. Die Feder schleicht über das Papier. Jedes Wort ein Kampf. Es gilt die Enthüllung für seine Kinder: „Ich kann es Dir Auge in Auge nicht sagen, Jürgen, was doch gesagt werden muß. Deshalb wähle ich diesen Weg. Das Mädchen, welches Du zu Deinem Weibe machen willst, ist meine Tochter. Ich habe die Freifrau von Tarenberg sehr lieb gehabt und trotzdem konnte sie nicht mein Weib werden. In der Jugend nicht, weil wir zu arm waren, im reifen Alter nicht, weil die Hand eines Toten uns auseinander riß. Da habe ich mir in einer schwachen Stunde mein Recht genommen. Vergebt mir. Ich habe deswegen genug gelitten. Mir braucht niemand ein Urteil zu sprechen. Weder die Welt, noch Ihr. Wenn Dich, meine Adda, das Schicksal mit Tarenberg wieder vereinen sollte, so sage ihm, daß ich größeres Leid ertragen, als er. Ihr, die ans mein Kind ist, sagt meine Abschiedsgrüße. Ich hätte sie an mein Herz genommen und ihr ein Zuhause gegeben, wenn ich kein starrer Mensch gewesen wäre.

Dich, Jürgen, wird die Zeit trösten über die neue Enttäuschung. Vollende in straffer Selbstzucht und starker Opferfreudigkeit mein Werk. Du kannst es und Du darfst es auch, denn meine Schuld ist gesühnt, indem ich freiwillig gehe. Das ist schwer für mich, als Ihr ahnt. Euer Vater."

Dann schiebt er den Brief in den Umschlag. Er wird ihn morgen früh, bevor er auf die Jagd zum Grafen Plaß fährt, eigenhändig zur Post geben. Gegen ein Uhr kann er ungefähr in Jürgens Besitz sein. Das wird gerade zu der Zeit sein, wenn sie ihn heimschaffen.

17. Kapitel.

Aeußerlich vollkommen ruhig und wohlgemut, mit einem Scherzwort für Fräulein von Mechtritz auf den Lippen, besteigt der Generalmajor von Wachenhusen den leichten Wagen, der ihn zum Grafen Plaß bringen sollte. Nichts verriet die Qual in seiner Seele und die Entschlüsse der furchtbarsten Nacht seines Lebens. Nur eine ungewohnte Weichheit gegen seine Tochter wurde in dieser Abschiedsstunde geboren.

Adda von Wachenhusen stand, als das Gefährt längst ihren Blicken entschwunden war, immer noch wie im Traum auf der Freitreppe der väterlichen Villa und verfolgte mit den Augen die Reste der Staubwolke, die gleich einem leichten, schleierhaften Schatten dort in der Ferne das Sonnengold verhüllten.

War das ihr Vater gewesen, des stolzen, kalten Mannes unnahbare Art? Oder nur seine Seele, die erst von dem Ereignis der letzten Nacht aufgerüttelt, zum Licht emporstieg, erkennend, daß er bei der Unterredung mit Jürgen fehlte? 220)

Dann würde noch einmal alles gut werden.

ist ist jedoch auf höchstens drei Monate beschränkt. Für die Ansprüche auf Rückzahlung des Kapitals einer Hypothek oder Grundschuld ist diese Frist anerkanntermaßen nicht ausreichend. Die neue Verordnung ermächtigt deshalb in Ausbau der Verordnung vom 7. August 1914 des Prozeßgerichts, die Zahlungsfrist für Hypotheken und Grundschuldkapitalien bis auf sechs Monate zu bemessen. Hat das Prozeßgericht eine Frist nicht bewilligt, so steht ebenso wie nach der Verordnung vom 7. August 1914 die Befugnis dem Vollstreckungsgericht zu. Die Vorteile der Verordnung kommen, wie besonders vorgesehen ist, ungekürzt auch solchen Hypothekenschuldnern zu Gute, denen vor dem Inkrafttreten eine Zahlungsfrist für das Kapital bereits bewilligt worden war.

Ferner ist eine Bundesratsverordnung über **die Sicherheitsleistungen mit Wertpapieren** ergangen. Der § 234 des Bürgerlichen Gesetzbuchs läßt eine Sicherheitsleistung nur mit solchen mündelsicheren Wertpapieren zu, die einen Kurswert haben; die Sicherheit kann in Höhe von drei Vierteln des Kurswertes geleistet werden. Da zurzeit ein Kurswert nicht notiert wird und sich daher nach dem Wortlaute der gesetzlichen Vorschrift Zweifel ergeben könnten, hat der Bundesrat die Zulässigkeit der Sicherheitsleistungen mit mündelsicheren Wertpapieren, die vor Ausbruch des Krieges einen Kurswert hatten, ausdrücklich ausgesprochen; die Sicherheitsleistung soll in Höhe von drei Vierteln des Kurses vom 25. Juli d. J. zulässig sein. Mit den Kriegsanleihen des Reiches soll in Höhe von drei Vierteln des Ausgabepreises Sicherheit geleistet werden können.

Der letzte Liebesdienst.

Der nachstehende, von den schönsten menschlichen Empfindungen eingegebene Brief einer französischen Pastorsfrau wird uns zur Verfügung gestellt:

Cherbourg, 85 Rue de la Polle.

Herrn und Frau K.!

Als Pfarrersfrau und der deutschen Sprache mächtig, schreibe ich statt meines Mannes, um eine sehr schmerzliche Pflicht zu erfüllen, der man sich jedoch nicht entziehen kann. Sie haben wahrscheinlich erfahren, daß Ihr lieber Sohn Georg in einer Schlacht gefährlich verwundet wurde und mit anderen Verwundeten hierher gebracht wurde. Als evangelischer Pfarrer besucht mein Mann alle Verwundeten und Kranken, und da er die deutsche Sprache unvollkommen spricht, bin ist von dem Kriegsplatz ermächtigt, ihn zu begleiten in seinen Besuchen, was ich mit der innigsten Ergebenheit vollbringe; auf diese Weise haben wir mit Ihrem lieben Kinde Bekanntschaft gemacht; er bezeugte uns große Freude, wenn er uns neben seinem Leidensbett erscheinen sah, besonders da ich ihm in seiner Muttersprache Trostworte zureden konnte. Letzten Freitag gegen 5 Uhr abends ließ er mich rufen, und wir gingen sofort, ihn zu besuchen. Die französischen Aerzte, die alles aufboten, um den Kranken zu retten, verhehlten uns die kritische Lage nicht, denn die Kopf- und Lendenwunden gaben die äußersten Befürchtungen. Der liebe Kranke hatte einen Freudenblick, als er uns sah, und nach einigen Trostworten bat er mich, mit ihm zu beten, was sogleich geschah in Gegenwart der umliegenden Kranken, die andächtig mitbeteten; Ihr lieber Georg sprach laut das Vaterunser nach, obschon seine Halswunde ihm kaum erlaubte, die Stimme zu erheben. Er legte sich dann beruhigt auf die Kissen zurück, wie erleichtert von Körper und Geist. Am Samstag schien es etwas besser zu gehen; Sonntags aber war die Schwäche außerordentlich, trotz aller Mittel, die die Aerzte anwendeten, um sie zu bekämpfen; jedoch blieb er bei Besinnung und sagte abermals, wir sollten mit ihm beten; nach dem innigen Gebet sagte er ganz deutlich: „Mutter". — Ja, die gute Mutter denkt an ihren guten Georg und betet unaufhörlich für ihn „Vater auch", war seine lächelnde Antwort. Beim Abschied sagte ich ihm noch den Spruch: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln". „Nein, nichts", gab er zur Antwort mit einem festen Händedruck. Wir verließen ihn dann, um ihn nicht zu ermüden; es war unser letzter Besuch, denn in der Nacht wurde er von seinem lieben Heiland hinübergetragen in den ewigen Frieden, weit von dem greulichen Schlachtgetümmel, welches so manches junge Lebensopfer weggerafft hat. Wehe dem, der diesen furchtbaren Blut- und Tränenstrom entfesselte!

Gestern begleitete mein Mann Ihren lieben Abgeschiedenen zu seiner stillen Gruft in unseren so schön gelegenen Friedhof; der Sarg war feierlich umgeben von französischen Soldaten, wie es bei uns für alle verstorbenen Kriegsgefangenen löblicher Gebrauch ist; alle bleiben anwesend an dem offenen Grabe, die letzten Gebete anzuhören, die vor dem Segen ausgesprochen werden.

Aus eigener betrübter Erfahrung weiß ich, welchen schmerzlichen Eindruck diese ausführlichen Mitteilungen auf Ihre armen Elternherzen ausüben werden; aber dennoch ist es ein gewisser Trost, die Sicherheit zu haben, daß der liebe Verschwundene bis an sein seliges Ende jegliche sorgsame Pflege erhielt und mit der klaren Zuversicht der himmlischen Herrlichkeit hingeschieden ist. Während wir noch in dem finsteren Jammertal weilen, wandeln unsere Lieben auf den frischen Augen des guten Hirten, dessen Hand und Stimme sie durch den Todespfad bis zu seinem hellen Licht geleitete, wo wir sie einst wiederfinden werden und wo Gott alle unsere bitteren Tränen trocknen wird. Suchen wir stets bei ihm unsere teuren Kinder, die nun gut geborgen sind, in welcher Erde sie auch schlafen; sie ist Gottes überall; sie liegen nun da, Reihe an Reihe, Freund an Feind, die sich hienieden unbekannt waren, aber nun in der himmlischen Heimat sich versöhnt die Hand reichen bei dem Gott des Friedens.

Mit herzlicher Teilnahme

gez.: Rosa Brand.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 29. Dez. Die Zivilklage eines hiesigen Volksschullehrers gegen die Stadt Dortmund auf Zahlung der vollen Mietsentschädigung an unverheiratete Lehrer wie bei den Staatsbeamten ist von dem Verwaltungsgericht zu Hamm entgegen dem Urteil des Landgerichts Dortmund zu Gunsten der Stadt Dortmund entschieden worden.

* **Meschede,** 29. Dez. Recht lebhaft geht es in unserer Stadt zu. Hier weiß man sich vor lauter Militär kaum zu lassen. Dazu treffen jetzt fast täglich neue Gefangenentransporte ein. Mit 500 Franzosen und Belgiern fing es an. Vorgestern kamen 500 Turkos und Zuaven hinzu. Ursprünglich hatte man die Absicht, nur etwa 10 000 Gefangene in dem Barackenlager Meschede unterzubringen. Bei dem Andrange aber, den wir haben, hat man jetzt für die Unterbringung von rund 20 000 Fremdlingen in Meschede bestens vorgesorgt.

* **Arnsberg,** 29. Dez. Insgesamt hat die Stadt Arnsberg bis heute 1500—1600 Mann für den Krieg gestellt. Davon dürften z. Zt. etwa 1000 im Felde stehen. 74 Mann aus der Stadt sind bereits auf dem Felde der Ehre geblieben. Nach wie vor heißt die Losung: Siegen oder sterben.

* **Mülheim-Ruhr,** 29. Dez. Der hiesigen Volksschullehrerschaft, die monatlich an 2000 M. für Liebesgaben für unsere Krieger aufbringt, wurde seitens des Herrn Regierungspräsidenten ein Dankschreiben zuteil. — Ab 4. Januar, 9 Uhr vormittags, werden beim Ersatz-Depot Inf.-Reg. 144, Mülheim-Ruhr, Feldschule, **Kriegsfreiwillige eingestellt.** Meldungen in der Woche vom 4. bis 9. Januar zwischen 9 und 11 Uhr vormittags auf dem Depot-Geschäftszimmer.

* **Ohligs,** 29. Dez. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat verfügt: „Die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblichen und in der Ankündigung als solche bezeichneten Saison- und Inventurausverkäufe dürfen im Jahre zweimal stattfinden, und zwar in der Zeit vom 10. bis 31. Januar und 10. bis 31. Juli. Es sind jedoch nur entweder zwei Saisonverkäufe oder je ein Saison- und Inventurausverkauf gestattet. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft."

* **Velbert,** 29. Dez. In Hetterscheid drang der noch nicht 15 Jahre alte Math. Gitzen von hier mit noch zwei anderen Burschen in die Wohnung des Maschinisten Focke, um zu stehlen. Die Absicht der Burschen war erkannt worden. G. wurde mit Hilfe eines Hundes festgenommen, während die anderen entkamen. Der telephonisch herbeigerufenen Polizei bekannte G., daß sieben Burschen im Alter von 8—15 Jahren seit Wochen vom Diebstahl gelebt hatten. Sie haben auch Waggons auf dem hiesigen Güterbahnhof erbrochen, um die verpackten Liebesgaben zu berauben. Es liegt eine Reihe von Anzeigen gegen die jugendlichen Diebe vor.

* **Köln,** 28. Dez. In der Kalker Maschinenbauanstalt Humboldt zerriß beim Herausheben eines schweren Kessels die Kette. Zwei Mann wurden getötet.

* **Bonn,** 29. Dez. Die Bonner Handelskammer erläßt einen Aufruf zur Ausrüstung eines deutschen Lazarettzuges für das türkische Heer, er soll 300 Verwundeten Aufnahme gewähren können.

Vermischtes.

— **Frankfurt a. M.,** 28. Dez. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Warschau erfährt, ist dort in den letzten Tagen das Denkmal zum Gedächtnis der während der Revolution von 1830 den Russen treugebliebenen und am 29. November 1830 gefallenen polnischen Generale in die Luft gesprengt worden.

— **Zittau,** 28. Dez. Von dem 65 Meter hohen Aussichtsturm der hiesigen St. Johanneskirche sprang ein gutgekleideter Mann in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Ueber die Person des Selbstmörders herrscht völliges Dunkel.

— **Rotterdam,** 28. Dez. Nach der „Tr." haben die Deutschen die Pulverfabrik in Cauliile bei Hamont in Betrieb gesetzt. Die Erzeugnisse werden selbstverständlich für das deutsche Heer betrieben.

— **Budapest,** 28. Dez. Aus Munkacs wird gemeldet: Die Wiedereroberung des Uzsokerpasses, die bereits amtlich gemeldet worden, war eine glänzende Waffentat der ungarischen Landwehrtruppen. Nach viertägigem ununterbrochenen Kampfe gegen starke feindliche Uebermacht ist es der Heldenmütigkeit unserer Truppen gelungen, die Russen in die Flucht zu schlagen und den Paß zu besetzen. Im Anschluß an die amtliche Meldungen kann bereits festgestellt werden, daß unsere Truppen mehr als 9000 Gefangene, vier Geschütze, 16 Maschinengewehre und viele Munition erbeutet haben.

— **Rom,** 28. Dez. Der Papst empfing im Thronsaale den österreichisch-ungarischen Botschafter, die Gesandten Preußens, Bayerns und Brasiliens, sowie den peruanischen Geschäftsträger. Der österreichisch-ungarische Botschafter brachte dem Papst im Namen seiner Kollegen die Glückwünsche dar, auf die der Papst dankend erwiderte.

— **London,** 28. Dez. Die Versicherungsprämien bei Lloyds gegen deutsche Vorstöße an der Ostküste steigen. Von Harwich nordwärts werden 55, von Harwich bis Dover 30 und von Dover um die Südküste 15 Prozent gefordert. Zahlreiche Polizen sind abgeschlossen worden.

Allerlei.

Unser Goldvorrat steigt.

Der Reichsbankausweis vom 23. Dezember macht einen durchaus erfreulichen Eindruck. Der Goldvorrat ist weiter um 23,5 Millionen Mark gestiegen.

Verbotene Friedenskundgebungen in England.

Die englische Regierung hat sämtliche in England für die Weihnachtsfeiertage einberufenen Friedenskundgebungen der Arbeiterparteien verboten.

Der Eisenbahnbetrieb in Belgien.

Die Zeitung „Le Bruxellois" meldet, daß Verhandlungen mit der belgischen Regierung in Havre stattfinden, damit die Eisenbahner in den Dienst des deutschen Generalgouvernements treten, und so die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes ermöglichen. Der gleichen Zeitung zufolge hat das Generalgouvernement abermals für diesen Zweck 3000 holländische Bahnarbeiter verpflichtet.

Neue französische Zweidecker.

Im französischen Heer sind nach einer Meldung des Berliner Tageblattes neue Zweidecker mit besonders starken Scheinwerfern eingeführt worden. Die Flieger seien von den neuen Flugzeugen, deren Maschinen ausgezeichnet funktionierten, sehr entzückt.

Schlittschuhe für den Kampf.

Die Verbündeten bestellten in der holländischen Provinz Friesland 25 000 Paar Schlittschuhe, die direkt geliefert werden sollen.

„Wer Brot-Getreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar."

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 30. Dezember.

Mangel an gelernten Bergarbeitern.

Auf den Zechen des Ruhrgebietes macht sich der Mangel an **gelernten** Bergarbeitern immer fühlbarer. Nach Angabe der Knappschaftsverwaltungen wurden schon im August 104 000 Belegschaftsmitglieder, wovon etwa 34 000 Mann im 3. Vierteljahr durch Neuanlegungen ersetzt werden konnten, unter die Fahnen gerufen. Inzwischen sind noch mehr Einberufungen erfolgt und eine Anzahl Landsturmleute eingezogen. Da es sich bei den Eingezogenen zumeist um Leute handelt, die mit den Hauern- und Gewinnungsarbeiten beschäftigt sind, lassen sich die entstandenen Lücken nur schwer wieder füllen. Bei der Eigenart und Gefährlichkeit der eigentlichen Bergarbeit läßt sich diese von ungelernten Arbeitern nicht ausführen. Außerdem schreibt auch die Bergpolizei eine mindestens einjährige Lehrzeit unter Aufsicht eines Hauers vor. Wenn nun der Anteil der **ungelernten** Arbeiter im Bergbau zu groß wird, besteht die Gefahr, daß die Förderung nicht auf der Höhe gehalten werden kann, was aber nötig ist.

Wir werden nun darauf aufmerksam gemacht, daß zur Zeit des Krieges 1870-71 eine Anzahl französischer Kriegsgefangener im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier unter Tage beschäftigt worden sind. Es ist nicht abzusehen, warum nicht auch in der jetzigen Zeit die Verwendung von Kriegsgefangenen zu Grubenarbeiten erfolgen kann. Vorerst kämen natürlich die gelernten belgischen Zechenarbeiter in Frage. Es würde dabei ein regelrechtes Arbeitsverhältnis der zu verwendenden Gefangenen gegenüber dem Bergbetriebe vorteilhaft erscheinen, um nach Möglichkeit jeder Gehässigkeit die Spitze zu brechen. Der

Heiligabend im Schützengraben.

Von Kriegsgerichtsrat T.....

G . . ., 25. Dezember 1914.

Meine Quartiergenossen bereiteten sich auf ein Weihnachtsfest in den vier Wänden unseres behaglichen und komfortablen Quartiers vor. Aber das schien mir so gar nicht zeitgemäß; so ein Weihnachtsfest im warmen Zimmer, und ich kam zu dem Entschluß, Weihnachten im Schützengraben zu verleben. Der Kommandeur eines in unserer Nähe liegenden Landwehr-Infanterie-Regiments gab mir bereitwilligst nicht nur die Erlaubnis, seine Schützengräben zu besuchen, er gestattete mir vielmehr, ihn zusammen mit seinem Adjutanten dorthin zu begleiten.

Nachmittags um 4 Uhr traten wir unseren Gang zum Schützengraben an. Auf den Feldern lag Schnee. Ueber Sturzacker und hartgefrorene Wege wanderten wir dem Ziele zu. Der Himmel war leicht bewölkt; ab und zu blitzte ein Stern vor, minutenweise entschleierte sich auch der Mond und ließ die Schneeflächen aufleuchten. Ein scharfer Wind hatte eingesetzt.

Als wir ein Ende gegangen waren, tönte uns plötzlich Gesang entgegen, anfangs leise, dann stärker anschwellend. Wir machten Halt, um zu lauschen. Jetzt verstanden wir's deutlich: „Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!" Wer waren die Sänger? Wo hielten sie sich auf? Die Sänger waren die Landwehrmänner im Schützengraben, die ihrer weihnachtlichen Stimmung durch Singen Ausdruck verliehen. Und bald tönte uns von einer anderen Stelle eine andere Melodie entgegen, und als wir näher kamen und deutlich hören konnten, was gesungen wurde, waren wir einen Augenblick wie gebannt. Ueber die scheinbar tote, kahle, winterliche Flur erschollen inbrünstige, andächtige Stimmen; wie ein gewaltiger „de profundis" ertönte es jetzt, am Heiligabend des Festes der Liebe, aus den tiefen Furchen der Erde hervor: „Ich bete an die Macht der Liebe!"

Ein unbeschreiblich ergreifender, unvergeßlicher Augenblick!

Aber der Oberstleutnant ließ sich nicht rühren. Er schickte eine Ordonnanz hinüber, mit dem Befehl, nicht weiterzusingen, und ich sah — wenn auch ungern — die Notwendigkeit dieser Maßnahme ein. Der Feind, der uns so nahe gegenüberlag, sollte durch nichts auf den Gedanken gebracht werden, daß heute im Schützengraben etwas Besonderes los sei, und daß es lohne, gerade heute einen Angriff zu machen.

Endlich hatten wir die Stelle erreicht, wo die Schützengräben des Regiments ihren Anfang nahmen. Und nun begannen wir unsere weihnachtliche Wanderung. Weihnachtlich? Ich hatte mir wohl vorgestellt, ab und zu in den Unterständen blinkende Bäumchen zu erblicken; Bäume waren da, aber kein Weihnachtslicht leuchtete mir entgegen, und kein Tannenduft umfing uns — dunkel, schwarz wand sich der tiefe Graben durch die Erde. Der kühle Wind wehte Brandgeruch zu uns herüber — der kam von einem Gehöft, das in Brand geschossen und mit seinem hellen Feuerschein weithin sichtbar war. Auch ein Weihnachtslicht!

Aber weihnachtlich wurde es nun doch im Schützengraben; es begann eine ernste, stille, eindrucksvolle Feier. Der Oberstleutnant ließ im Weiterschreiten die Mannschaften der einzelnen Kompagnien, deren Stellungen wir passierten, eng zusammentreten, stellte sich oben auf den Rand des Grabens und hielt dann bei jeder Kompagnie eine kurze, ernste Ansprache. Er wies die Leute darauf hin, daß sie berufen seien, hier heute Wache zu halten, damit daheim Weib und Kind ungestört den Christbaum anzünden könnten. Er gab der Hoffnung auf baldigen, endgiltigen Sieg und schönen Frieden Ausdruck und auf ein frohes Weihnachtsfest im nächsten Jahre. „Heute müssen wir es uns verkneifen, den Weihnachtsbaum anzuzünden, wir dürfen auch nicht laut sein und singen. Die Kerls da drüben denken vielleicht, sie können uns heute überrumpeln. Darin werden sie sich aber täuschen. Sollten sie wirklich kommen, dann bin ich überzeugt, daß Ihr ihnen einen recht warmen Empfang bereiten werdet!"

In diesem Sinne etwa begrüßte der Regimentskommandeur die einzelnen Kompagnien, die sich, das merkte man ihnen an, ganz mit ihm eins fühlten, und dann kam der schöne Augenblick, wo einzelnen Angehörigen der Kompagnie das schönste, edelste Geschenk verliehen wurde, das dieses Weihnachtsfest einem deutschen Soldaten bescheren kann: das Kreuz von Eisen. Manch einen, dem hier am Rande des Schützengrabens vor seinen untenstehenden Kameraden diese Weihnachtsgabe überreicht wurde, übermannte doch die Rührung, als sein Regimentskommandeur ihm mit herzlichen Worten der Anerkennung die Hand schüttelte und ihn den anderen als Beispiel zur Nacheiferung hinstellte. Ein solches Weihnachtsfest wird wohl all den so Ausgezeichneten ihr Leben lang unvergeßlich bleiben!

Zwei Stunden lang dauerte unsere Wanderung durch die Schützengräben des Regiments. Immer von neuem kam mir, heute mehr denn je, der Gedanke, daß alle, die hier, fern von allen Annehmlichkeiten des Lebens, wochenlang treue Wacht halten, überreichen Dank verdienen für das, was sie um des Vaterlandes willen entbehren und ertragen.

Landsturms Abschied.

Von Georg Engel.

Ein letzter Blick nach allem, was uns teuer;
Versinke Stadt mit deinem schlanken Turm —
Verlass'ner Herd, bald wird ein andres Feuer
Für uns geschürt im bitt'ren Schlachtensturm.

Fahr wohl, du Hand, die sich in unsre schmiegte,
Ein volles Leben unser Heim bestellt,
Sie wird uns streicheln, wenn als Glückbesiegte
Das Haupt uns erdwärts sinkt auf fremdes Feld.

Den Söhnen aber, die wir einst euch schenkten,
O küßt sie auf des Scheitels schimmernd Gold
Und sagt, daß wir die Schritte dahin lenkten,
Wo in der Schlacht der Würfel eisern rollt.

Wir schützen, was die Väter uns erwarben;
O süße Frauen, prägt's den Kindern ein,
Daß sie es sind, für die wir freudig starben,
Damit auf deutschem Grund sie Deutsche sei'n.

Drum Liebste, füllet weinend nicht die Gassen
Und zeigt der Welt nicht eures Herzens Not —
Weil wir euch lieben, müssen wir euch lassen,
Weil wir euch ehren, wählen wir den Tod.

erwünschte Zustand der Gefangenschaft braucht darunter nicht zu leiden. Es wäre Sache der Militärbehörde, dies in entsprechender Weise zu organisieren. Zur Unterdrückung irgendwelcher Vorkommnisse, die vor allem dazu angetan wären, den betreffenden Grubenbesitzer zu schädigen und die Sicherheit des Betriebes zu gefährden, würde militärische Bewachung, die ohnedies ja erforderlich ist, geeignet erscheinen. Im Interesse unseren wichtigsten Wirtschaftszweiges wäre ein Versuch angebracht.

---

* **Ein Hirtenbrief sämtlicher deutschen Erzbischöfe und Bischöfe,** der am Sonntag von den Kanzeln verlesen wurde, ordnet für den 10. Jan. einen Bettag an.

* **Aus der amtlichen Verlustliste.** 5. Garde-Regiment, Spandau. 1. Kompagnie. Gvn. Karl Göttinger, Castrop, leicht verwundet. Inf.-Reg. Nr. 67, Metz. Gefechte im Argonnerwald vom 14.—22. Nov. Leutnant d. R. Karl Frisch, Castrop, leicht verwundet. 1. Garde-Ref.-Reg., Potsdam. Gefechte im Osten vom 13.—26. Ktt. Grenadier Joh. Glasvogt, Obercastrop, vermißt. Grenadier Hch. Hagemann, Castrop, schwer verwundet. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 17, Kreuznach. Gefechte bei Cernay am 21. und 23. Nov. Whrmann Joh. Koszity, Börnig, gefallen

* **Jugendwehr und Landsturm.** Die Jugendkompagnie dehnt ihre Uebungen wie aus der in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlichten Aufruf ersichtlich ist, nunmehr auch auf die ausgehobenen Landsturmpflichtigen aus. Die Wichtigkeit der Uebungen für die Landsturmpflichtigen liegt klar auf der Hand; es erscheint nicht mehr erforderlich, an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Von der Dankbarkeit der jungen Leute, welche in der Jugendkompagnie vorgebildet wurden und jetzt bereits eingezogen sind, geben viele bei der Leitung eingegangenen Schreiben Kunde, von denen einige hier mitgeteilt seien: „Um 11 Uhr vormittags mußte wir uns in Dortmund stellen. Von hier fuhre wir mit einem Transportzug mit zusammen 450 Kameraden nach Straßburg, wo wir der 2. Kompagnie Infanterie-Regiment 143 zugeteilt wurden. Die Bescheinigung über den regelmäßigen Besuch der Uebungen der Jungmannschaft wurde uns bei unserem Weggange übergeben. Was in diesen Uebungen Gelernte kommt uns hier sehr gut zustatten. Der Dienst ist hier wohl ein strengend, aber im Dienste des Vaterlandes erfüllt man freudig und mit Eifer seine Pflichte.

Theodor Esing
Theodor Kw."

„Mache hiermit die freundliche Mitteilung, daß ich in Halle a. d. Saale als Rekru eingekleidet bin. Ich bin Flügelmann. Die Jugendwehr hat mir sehr viel genützt.

Es grüßt
Rekrut Johann Jovig."

* **Folgen des Krieges.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die bekannte Großbäckerei von Fr. Reinecke, Schwerin, ihre Herstellung von Brötchen und Feinbackwaren wegen ungenügender Zufuhr von Weizenmehl einstellen müssen. Siehe Inserat.

* **Die Polizeiverordnung** über das Anmelden von Ausländern wird vielfach nicht genügend beachtet. Danach ist jeder Wohnungsinhaber (Besitzer, Mieter, Gastwirt usw.) verpflicht, Ausländer, die bei ihm, sei es auch nurvorübergehend, wohnen, innerhalb zwölf Stuen bei der Polizeibehörde anzumelden. Innerlb derselben Frist muß der Abzug eines Ausländers angezeigt werden.

* **Ansteckende Krankheiten im Industiebezirk.** Nach den von den Regierungspräsidenten zu Arnsberg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten Nachweisungen sindim November aus dem Ruhrkohlengebiet folnde ansteckende Krankheiten gemeldet worden: 129 Typhus- und 7 Paratyphuserkrankungen, sowie 13 Todesfälle an Typhus. Das ist eine Steigerung gegenüber dem Oktober.

* **Der Bieruntersatz als Urkunde.** Ein Reisender in Duisburg hatte, um weniger Bier bezahlen zu brauchen, den Bieruntersatz zerrissen, auf dem der Wirt die Anzahl der von ihm gemachten Striche niedergeschrieben hatte. Der Gast hatte sich einen zweiten Untersatz verschafft und dort einen oder zwei Striche weniger gemacht. Es kam zu einer Klage und der Reisende wurde wegen Urkundenvernichtung und -Fälschung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

* **Habinghorst,** 29. Dez. Dem beim hiesigen Postamt angestellten Briefträger Kriwet, der als Unteroffizier auf dem östlichen Kriegsschauplatze kämpft, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Beschlagnahmte Petroleumsendungen.

bb **Bern,** 29. Dez. Eine große für den Kanton Waadt bestimmte Sendung amerikanischen Petroleums wurde vom Militärkommandanten in Havre angehalten. Weitere für den Kanton Waadt bestimmte Petroleumsendungen wurden in Spezzia und Savona an der weiteren Verfrachtung nach der Schweiz verhindert. In England und Frankreich besteht die absurde Annahme, die Schweiz versorge Deutschland mit Petroleum.

Gedrückte Stimmung in Rußland.

TU **Petersburg,** 29. Dez. Alle Versuche der hiesigen Militärfachleute, die ungünstige Stellung der russischen Armeen zu verschleiern oder zu beschönigen, erwiesen sich als vergeblich, und die Stimmung des Publikums ist **mehr wie gedrückt.** Die Presse sowohl wie die offiziellen Generalstabsberichte bemühen sich, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den Ereignissen bei Warschau abzulenken, indem sie mit **verzweifelter Hartnäckigkeit** darauf hinweisen, daß die wichtigste Stelle der ganzen Kampffront Galizien und nicht Polen sei. Jedoch auch in diesem Kampfschauplatz sieht sich der russische Generalstab **zu dem Geständnis gezwungen,** daß die gegen Krakau operierenden Armeekorps um 50 Kilometer **zurückgegangen seien,** um einen drohenden Flankenangriff auszuweichen. Erheiternd wirkt es, wenn jetzt die Militärkritiker der „Nowoje Wremja" und des „Rjetsch" die russischen Mißerfolge **mit der deutschen Uebermacht** zu erklären versuchen. Die Blätter fabeln von deutsch-österreichischen Millionenheeren, die sich den Russen gegenüber befinden und suchen ihre Phantasien durch genaue Zahlen und Stellungsangaben **erdichteter Armeekorps** glaubwürdig zu machen. So lassen sie die Stärke der deutschen achten Armee auf 20 Armeekorps anschwellen, die der neunten sogar auf 28 Armeekorps. Der lei Phantasie wird sogar von den hiesigen ernsthaften Kritikern bespöttelt. Der Strom der Flüchtlinge aus Warschau hält an. Sie erzählen furchtbare Dinge über die barbarische Behandlung, die sie durch ihre eigenen russischen Soldaten haben erdulden müssen.

Angst vor der deutschen Flotte.

bb **Berlin,** 29. Dez. In der „Daily Mail" wird angeregt, die Städte der Ostküste Englands sollten auf ihre Kosten Unterseeboote zur Abwehr eines deutschen Vorstoßes beschaffen.

Amtlicher Bericht.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 29. Dez., mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menehould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß im Bois Brule, westlich Apremont, führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe westlich Sennheim wurden **abgewiesen.**

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In **Ostpreußen** und **Polen** rechts der Weichsel keine Veränderung.

Am Bzura- und Rawkaabschnitt rücken unsere Angriffe vor.

In der Gegend südlich Inowlodz wurden starke russische Angriffe **zurückgeschlagen.**

Oberste Heeresleitung.

1000 Tapferkeitskreuze für die erste polnische Legion.

bb **Wien,** 29. Dez. Die Krakauer Zeitung „Korrjier Godzenny" meldet, das Kriegsministerium hat das Ansuchen des Kommandos der polnischen Legion auf Anerkennung von 1000 Tapferkeitskreuzen für die erste polnische Legion (Kommandant Pjilucki) genehmigt. Auf den Kreuzen befindet sich der polnische Adler, darunter ein L. Außerdem erhielten die Kommandanten Pjilucki und Boline den Orden Virtuti Militare, bestehend aus dem polnischen Adler und Krone, Schwerter und Zepter darunter.

Heftige Kämpfe an der Küste.

bb **London,** 29. Dez. Ueber die Kämpfe an der Küste meldet der „Daily Expreß": Zum ersten Male in diesem Weltkriege ist es dieser Tage zu einer **Massenkavallerieattacke** gekommen, die französische Küraffiere und Dragoner gegen die deutschen Stellungen bei Nieuport ausgeführt haben. Trotz großer Verluste auf beiden Seiten **verteidigten sich jedoch** die Deutschen mit zähester Hartnäckigkeit. Das Vorwärtsrücken unserer Truppen wird durch die umfassenden Gegenmaßregeln der Deutschen **aufs äußerste erschwert.** Auf jeder Düne, in jeder Küstensenkung haben die Deutschen Kanonen und Schnellfeuergeschütze aufgestellt. Die Deutschen haben unter dem Dünensande **förmliche Tunnels** gebaut, die mit Schießscharten für Gewehre und großen Löchern für Kanonen ausgestattet sind. Eine sechsfache Verteidigungslinie erstreckt sich vom Schepdonckerkanal bis beinahe zur holländischen Grenze über Deynze und Audearde.

Neue Siege der Türken.

WTB. **Konstantinopel,** 29. Dez. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der kaukasischen Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir haben den Feind verfolgt und eine beträchtliche Anzahl Kriegsgefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf unsere Küstenwache bei Kifili gegenüber der Insel Tenedos ab, aber erfolglos. Die Engländer haben neuerdings eine Landung bei Akaba versucht. Zwei feindliche Boote versuchten sich der Küste zu nähern, kehrten aber unter dem Feuer unseres Gendarmerieposten um. Sie hatten 4 Tote.

WTB. **Konstantinopel,** 29. Dez. (Nicht amtlich.) Unsere Truppen lieferten den eine Schlacht im Tale des Muratflusses brachten ihm eine völlige Niederlage bei. nahmen zwei Kanonen mit Zubehör, ein M nengewehr, zwei Artilleriemunitionswagen Maultiere und 115 Pferde und machten höhere und sieben Subalternoffiziere, sowi Mann zu Gefangenen. — Die russische am Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß Russen bei Sarjkamjsch die Offensive ergri Nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß zugestanden wird, daß die türkische Armee auf russischem Gebiet befindet.

30 000 Pferde für Frankreich.

bb **Basel,** 29. Dez. Wie die „Basler 2 richten" aus Boston melden, sind 30 000 von französischen Regierung in den Vereini Staaten angekaufte Pferde auf griechi Schiffen nach französischen Häfen verl worden.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 29. Dez. Amtlich wird verl bart vom 29. Dezember, mittags: Die russ 8. Armee, die vor etwa einer Woche die O sive gegen unsere über die Karpathen vorl genden Kräfte ergriff, hat sich durch ergänz und frische Divisionen **derart verstärkt,** daß geboten erschien, unsere Truppen auf die P höhen und den Raum von Gorlice zurückzun men. Die sonstige Lage im Norden ist hierdu nicht berührt. — Auf dem **Balkankriegsschaup** entfalteten die Montenegriner eine lebhafte aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wu ein schwacher Angriff auf unsere Vorfeldstell gen mühelos abgewiesen und die feindliche tillerie zum Schweigen gebracht. Gegen starke Grenzfort Krivosje hatten die monte grinischen Geschütze naturgemäß nicht den ringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Beraubung von Feldpostpaketen.

bb **Berlin,** 29. Dez. Wegen Beraubung v Feldpostpaketen hatte sich der 16jährige Postau helfer Paul Krause, der beim Postamt Frohn mit einem Gehalt von 93 Mark monatlich an stellt ist, und dessen Vater selbst im Felde st zu verantworten. Nach seinem eigenen Geständnis öffnete er zwölf Feldpostpakete und entn dete daraus Zigarren, Zigaretten, Schokol Feldbrillen, Taschenlampen und andere Lieb gaben. Der Antrag des Staatsanwalts lau auf 2einhalb Jahre Gefängnis. Das Gericht kannte mit Rücksicht auf die große Jugend Angeklagten auf 1einhalb Jahre.

Uniformmangel in Serbien.

WTB. **Moskau,** 29. Dez. „Rußkoje Slow hat von offiziöser Seite erfahren, daß die Regierung Frankreich und England Entsendung von Artillerie- und Kavallerie formen ersucht habe.

Deutsche Flugzeuge über Sochaczew.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird üb Rotterdam aus Petersburg gemeldet, daß fün deutsche Flugzeuge auf die Stadt Sochaczew i Gouvernement Warschau zahlreiche Bomben a warfen. Sie zerstörten mehrere Wohnhäuse und eine Markthalle. Eine Bombe explodiert inmitten einer Volksmenge. Dabei wurde **acht Personen getötet und 26 verletzt.** Die Ge samtzahl der Verwundeten und Toten betru rund 100.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Krie 1914.

A. Gnadengebührnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. riegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche er legitimierte Abkömmlinge, so werden für ein gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt.

2. Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer ganz oder überwiegend gewesen ist, in Dürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militärwochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten wird genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besonderes Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebührnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anläßlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I.*) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II.*) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preußischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preußischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger Str. 5);

III.*) die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehemanns und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);

IV.*) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung darüber, daß
a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),
b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

VII. außerdem ist in dem Antrag anzugeben,
a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,
b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

*) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben aus-

C. Kriegselterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer
a) vor Eintritt in das Feldheer oder
b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit

ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anläßlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsortes zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Veröffentlicht.
Castrop, den 18. Dezember 1914.

ist ist jedoch
ränkt. Für
s Kapitals
ist diese F
chend
hal

Aufruf!

Unahme der Landsturmpflichtigen an
191
Hyg
Uebungen der Jugend-Kompagnie.

fech Von der hiesigen Jugend-Kompagnie (militärische
rich bereitung der Jugend) sind bis jetzt schon etwa 40
nac e Leute zum aktiven Militärdienst eingetreten. Viele von
Bef n haben der Leitung aus ihren neuen Garnisonstädten
Ver ten und Briefe gesandt und darin ausnahmslos be-
vor t, daß ihnen das hier gelernte in ihrem neuen mili-
schu hen Stande gut zustatten käme und sie jetzt von
ten hen Unannehmlichkeiten verschont blieben; die Ueber-
ben ung der ihnen bei ihrem Weggange ausgestellten Be-
E nigungen über die regelmäßige Teilnahme an den
die ungen sei von größtem Werte für sie gewesen.

gan Diese günstigen Erfahrungen, die mit der militärischen
buch bereitung hierorts gemacht worden sind, haben zu dem
chen schluß geführt, die Einrichtung auch dem bereits aus-
Kur benen unausgebildeten Landsturm — Jahrgang 1889
von 1894 — zugute kommen zu lassen.

den Den Landsturmpflichtigen wird es bei ihrem vielleicht
wird sehr baldigen Eintritt in das Heer natürlich von
jetzt em Vorteil sein, wenn sie die Grundregeln des mili-
der chen Dienstes beherrschen, und soll deshalb gleich zu
leist nn des neuen Jahres ein besonderer militärischer
vor richt für diese eingrichtet werden.

ten, Die gesamten, hierselbst wohnenden Landsturmpflich-
leistu, welche zum Kriegsdienst ausgehoben worden sind,
Kurse en daher aufgefordert, regelmäßig an den Uebungen
den nehmen.

von Die nächste Uebung findet am **Sonntag, den 3.**
zeit **nuar 1915** statt. Sammelpunkt 2.30 Uhr am
ealprogymnasium.

Anmeldungen werden vor dem Abmarsch von den
führern, sowie auch von heute ab im städtischen Ver-
altungs-Gebäude 1, Zimmer 10 entgegengenommen.

Castrop, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung

betr. Eichung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
der nächste Eichtag am 4. Januar 1915
im Lokale der Eichnebenstelle hierselbst (neben dem Feuerwehr-
rätehaus) abgehalten wird.

Castrop, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

(Brenndauer der Straßenlaternen.)

Die Brenndauer der Straßenlaternen innerhalb des Stadt-
bezirks Castrop im 1. Vierteljahre 1915 ist folgende:

a) Abendbeleuchtung:

vom	1.	—	9.	Januar	von $4^1/_2$	— 12	Uhr
„	10.	—	17.	„	„ $4^3/_4$	— 12	„
„	18.	—	24.	„	„ 5	— 12	„
„	25.	—	31.	„	„ $5^1/_4$	— 12	„
„	1.	—	8.	Februar	„ $5^1/_2$	— 12	„
„	9.	—	19.	„	„ $5^3/_4$	— 12	„
„	20.	—	28.	„	„ 6	— 12	„
„	1.	—	7.	März	„ $6^1/_4$	— 12	„
„	8.	—	16.	„	„ $6^1/_2$	— 12	„
„	17.	—	23.	„	„ $6^3/_4$	— 12	„
„	24.	—	31.	„	„ 7	— 12	„

b) Nachtbeleuchtung:

vom	1.	—	31.	Januar	von 12	— $7^1/_2$	Uhr
„	1.	—	28.	Februar	„ 12	— 7	„
„	1.	—	14.	März	„ 12	— $6^1/_2$	„
„	15.	—	31.	„	„ 12	— 6	„

Castrop, den 19. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Zu Sylvester und Neujahr:

Eierkuchen

Bernh. Henze,
Castrop, Münsterstr. 22.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins sowie alle Frauen Castrops und Rauxels bitten wir ebenso dringend wie herzlich, alle Reste an altem, gewaschenem **Reinleinen, Halbleinen** u. **Baumwolle** sorgfältig zu sammeln und zwecks Verarbeisung zu **Zupfleinen** in dem in der Höheren Mädchenschule eingerichteten Lager abzugeben.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins
Castrop-Rauxel.

Dortm. Kronen-Bier

in luftdicht verschlossenen

1- und 2 Liter-Kannen

sehr geeignet für Festlichkeiten.
Prompte Zustellung.
Telefonische Bestellung genügt.



Restaurant
Zimmermann
Telefon 108.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe u. Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen u. Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckknadeln, Damen- u. Herren-Uhrketten** in 10 verschied. Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Der Endkampf in Ost u. West

ist noch nicht ausgefochten. Noch stehen sich die Heere im erbitterten Kampfe gegenüber, aber über den Ausgang der Schlachten besteht bei keinem Deutschen Zweifel. Wir werden siegen, weil wir siegen müssen! Wer über die Vorgänge auf beiden Kriegsschauplätzen immer schnell u. zuverlässig unterrichtet sein will, der bestelle sofort die

Rhein.-Westf. Zeitung

Die R.-W. Z. erscheint Sonntags u. Montags je 2 mal, an d. übrigen Tagen tägl. 3 mal. Man abonniert bei den bekannten Geschäftsstellen oder : durch die Post. :

Postpreis, ohne Zustellg.
Mark 4.75
:: vierteljährlich ::

Franz Reinelt

Klaviermacher
ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft.

Pianos Flügel, Harmoniums

in grosser Auswahl und zu allen Preisen auf Lager.
Vollste Garantie. Rabatt bei Bar-Zahlungen. Ratenzahlung nach Vereinbarung. Franko Lieferung.

Dortmund, Balkenstrasse 14—16 am Markt.
Anfragen bei Beabsichtigung von Kauf erbeten.

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65

Gute
Speisekartoffeln
zum Einkellern
hat abzugeben.
Carl Reinold, Schwerin.

Suche Stelle

für meine Tochter M., für sofort oder später. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Anständige Frau

für Reinigung unserer Büroräume gesucht. Kl. Wohnung, teilweise ausmöbl ert und mit Zentralheizung versehen, ist vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnung

von 5 Zimmern (abgeschlossene Etage) sofort od. später zu vermieten. **Josef Köllmann, Rauxel-Bahnhof.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern sofort zu vermieten. **Widumerstr Nr. 34.**

Eine 2 Zimmer-Wohnung

zum 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unter **Z. Z. 10** an die **Geschäftsstelle d. Zeitung erb.**

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mildern „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen — jedem Krieger! — 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. App titanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pfg. (kein Porto).

Zu haben in Apotheken sowie bei: **Georg Bies** in **Castrop;** **O. Hennewig, Central-Drogerie in Castrop: Drogerie Joh. Goretzki, Castrop-Schwerin, Bismarckstr. 1; W. Kaltenpoth in Habinghorst; Georg Goosman, Drog. in Habinghorst, Kronprinzenstr.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 31. Dez., vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfa dlokale Köllmann:

1 Büffetschrank, 2 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch und 1 Registrierkasse;

ferner um 10 Uhr beim Wirt Richter in Rauxel:

1 Pianino

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, 29. Dezember 1914.

Bökenkröger, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 31. Dez., vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann, hier:

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Tisch und 2 Bilder

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 29. Dez. 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten usw. verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In **Castrop:** O. Hennewig; in **Habinghorst:** G. Goosmann; in **Rauxel:** T. Holtmann u. N. Päfold, Drogerien.

Speisekartoffeln

Magnum-bonum, Ctr. Mk. 3.20, liefert in Ladungen

Fr. Dan. Willeke, Hannover.

Achtung!

Wegen ungenügender Zufuhr von Weizenmehl bin ich vorläufig nicht in der Lage, meine verehrte Kundschaft mit Brötchen und feineren Backwaren zu bedienen.

Friedrich Reinecke,
Castrop-Schwerin.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein; diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N.-W. 40, Alsenstr. 11.

Das Präsidium:

v. Lobell, Staatsminister und Minister des Innern.
Ausschuß für den Regierungsbezirk Arnsberg.
v. Bake, Regierungspräsident, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat.
Gisevius, Ober-Regierungsrat.

Berenbruch's Sparkernseife

ist unübertroffen.

Verlobungs- und Vermählungs-Briefe u. -Karten

liefert in geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung

Castroper Zeitung

Bekanntmachung

betr. Hinterliebenen-Fürsorge der Kriegsteilnehmer.

Die Anträge auf Bewilligung von Kriegswitwen-, Kriegswaisen und Kriegselterngeld können im hiesigen Verwaltungsgebäude 1, Zimmer 2 gestellt werden.

Im Allgemeinen sind bei Stellung der Anträge folgende Unterlagen beizubringen:

a) die Geburtsurkunden der Eheleute
b) die Trauungsurkunde;
c) die Sterbeurkunde;
d) die Militärpapiere des Verstorbenen, soweit diese vorhanden und im Besitze der Hinterbliebenen sind, sowie Mitteilungen über das Ableben des Ehemannes.

Castrop, den 17. November 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Den Zahnleidenden

die ängsch und nervös sind, sichere ich eine schmerzlose, freundliche u. **gewissenhafte** Behdlung zu. Quälen Sie sich nicht lange mit den Schmerzen, sondern kommen Sie vertrauensvoll in das

Zahn-Atelier Fritz Altenhein

Castrop Thomasstr. 19, Telefon 424.

Langjährige Praxis hier am Platze, tausende Referenzen stehen zur Verfügung. Verarbeitung von nur bestem Material bei billigster Preisberechnung. Minderbemittelte werden berücksichtigt. — Leiste auf **künstlichen Zahnsatz** mit oder ohne Gaumenplatte für guten Sitz und Haltbarkeit **volle Garantie.**

Sprechstunden **von 8—12 und 2—7 Uhr,**
Sontags von 9—1 Uhr.